

RWE-Chef: Im Mark getroffen

Abrechnung mit der Regierung – „Keine Planungssicherheit“ – Das Emsland als Vorbild

Von Beate Tenfelde

BERLIN. RWE-Chef Jürgen Großmann sieht schwarz für den „Zukunftsstandort“ Deutschland. Die Bundesregierung habe seinen Konzern mit der Energiewende „ins Mark getroffen“. Es solle keine Drohung sein: Aber er sehe die Zukunft in der Türkei und in Polen.

Ausgerechnet auf einer Veranstaltung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zur Frage „Welche Infrastruktur brauchen wir?“ rechnete Großmann gestern in Berlin mit der schwarz-gelben Bundesregierung ab. Seit dem Atom-Moratorium im März habe RWE Kursverluste von 40 Prozent hinnehmen müssen. Die Großindustrie sei nicht mehr gewollt. Bundestag und Bundesregierung bürdeten den Energiekonzernen hohe Lasten auf. Gehe es aber um eigene Belange, sei die Politik weniger streng. „Musste der Sportausschuss des Bundestages wirklich nach Südafrika reisen?“, riet Großmann zu Überprüfung der eigenen Ausgaben.

„Vor der Hacke ist es duster“, klagte er. Die Regierung biete keine Planungssicherheit und lege „immer noch eine Schippe drauf“, zum Beispiel wenn es um CO₂-Grenzwerte gehe. Das Bundesumweltministerium übertreffe beim Bau von Gaskraftwerken noch die EU-Vorgaben, kritisierte Großmann. Die Folge: Alte Werke müssten vom Netz genommen werden. „Das schadet dem

Standort Deutschland“, sagte Großmann. Erst im April hat er in Denizli (Türkei) den Grundstein für ein 500 Millionen Euro teures Gaskraftwerk gelegt, das Ende 2012 den Betrieb aufnehmen soll.

„Mein Deutschland ist ein Industrieland“, hatte zuvor CDU-Fraktionsvize Michael Fuchs betont. Auch Fraktionschef Volker Kauder plädierte für den Ausbau der Infrastruktur. Nur dann sei Wachstum möglich. Er sprach sich dafür aus, den Verkehrsetat aufzustocken, damit in Straße und Schiene investiert werden könne.

Leider seien in alternden Deutschland die beharrenden Kräfte stark, klagte Kauder. Bürgerbeteiligung und Rechtsmittel seien wichtig. Wenn aber die Planung von Projekten – seien es Straßen oder Stromtrassen – zehn Jahre dauere, sei dies nicht mehr hinnehmbar.

Dass es auch schnell gehen kann, demonstrierte der emsländische Landrat Hermann Bröring. „Warum gelang der Bau der Emslandautobahn?“, fragte Mathias Middelberg (Osnabrück), der Moderator der Veranstaltung im Bundestag. Auch weil Unternehmer sich beteiligt hätten, sei 2004 eine Lücke von 42 Kilometern geschlossen worden, sagte Bröring. Proteste der Bürger habe es auch hier gegeben. Das Erfolgsrezept Brörings zur Problem-Bewältigung: „Wenn ich Bedenken ernst nehme, schicke ich keinen technischen Experten in die Versammlungen, sondern gehe selbst hin.“



Grimmiger Blick: In deutlichen Worten rechnete RWE-Chef Jürgen Großmann mit der Politik der schwarz-gelben Bundesregierung ab.

Foto: dpa